



Foto: David Pye on Unsplash

*Bruder Zweifel
du Tiefgänger
jäh stoppst du den Lauf scheinbarer
Gewissheit
damit er nicht zum Irrweg wird*

*Du pochst an verhärtete Dogmen
bis die versteinerte Kruste wegbriecht
und lebendiger Glaube hervortritt*

*Du kratzt am frommen Schein der
Ideologien
bis die Scheinheiligkeit abfällt
die die Gottes-Wahrheit verdeckt*

*Du erschütterst Lehrgebäude
bis die Verallgemeinerungszügel fallen
und lebendige Gotteserfahrung freige-
setzt wird*

*Du rennst gegen Geist-lose Gesetzlich-
keit an
bis Selbstgerechtigkeitsbarrikaden
fallen
und Liebe wieder aufblüht*

*Du stürzt die Machbarkeit vom Thron
und er-Innerst uns
dass alles Gnade ist*

*Bruder Zweifel
Hand in Hand mit Schwester Liebe
will ich mit Dir durchs Leben gehen.*

*Sr. Christina Mülling
aus Gottes-Schimmer, S. 68*

DER SYNODALE WEG: HOPP ODER FLOPP?

„In Deutschland hat der „Synodale Weg“ begonnen, bevor Papst Franziskus die Bischofssynode „Für eine synodale Kirche“ von 2021 bis 2023 angekündigt hat.

Der Synodale Weg in Deutschland ist aus der Einsicht erwachsen, dass sexueller Missbrauch in der Kirche auch systemische Ursachen hat. An diesen zu arbeiten, heißt konkret, sich mit folgenden Feldern zu beschäftigen:

- Ausübung von Macht und Leitung in der Kirche
- die priesterliche Existenz heute, auch angesichts der Herausforderung des Klerikalismus
- die Rolle von Frauen in der Kirche
- Fragen der Sexualmoral und des Lebens in Beziehungen“

...

„Voller Sorge nehmen wir wahr, dass sich immer mehr Menschen in unserem Land enttäuscht von der Kirche abwenden. In der letzten Zeit handelt es sich dabei oft um engagierte Katholik/innen, die wir zum Teil auch persönlich kennen und denen dieser Schritt „aus der Kirche“ größte Schmerzen bereitet, weil sie ein Stück Heimat verlieren. Aber viele von ihnen sind überzeugt, dass sie die Kirche verlassen „müssen“, um ihren Glauben zu retten. Das ist ein Alarmzeichen, das nicht übersehen werden darf. Manche dieser Menschen finden gerade in unseren Ordensgemeinschaften, bei uns Ordensleuten, in unseren Gästehäusern, in unseren Gottesdiensten eine Heimat, die die Kirche ihnen sonst oft nicht mehr bietet, beispielsweise, weil sie Menschen ausschließt, die mit der geltenden Sexualmoral der Kirche oder der dogmatischen Lehre der Kirche nicht übereinstimmen. Änderungen des Katechismus werden dringend gefordert, wo es um wiederverheiratete Geschiedene, um Menschen mit nicht heterosexueller Orientierung und um nichtbinäre und Trans-Menschen geht (LGBTQ). Neuerdings wird sogar sehr existentiell die Frage nach der Möglichkeit eines Ordenseintritts für nicht-binäre Menschen gestellt. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Sexualität muss weiterhin und verstärkt Thema der lebenslangen Ordensausbildung sein.

Zum Schluss dieser Einleitung: Auch bei uns, die wir engagiert gemeinsam an dieser Eingabe arbeiten, gibt es die bange Frage, ja, ein gewisses Misstrauen, ob die Beiträge zur Synode wirklich gewürdigt und wahrgenommen werden oder ob sie in dem Prozess durch zu viele Filter laufen, die am Ende wenig von dem übriglassen, was uns und anderen wichtig ist. Je transparenter der Auswertungsprozess gemacht wird, umso mehr könnte sich zeigen, dass unsere Sorge unbegründet ist.“

Aus: Eingabe der Deutschen Ordensobernkonzferenz an die Welt-Synode zur Synodalität 2021-2023, S. 3-4

GREAT THINGS NEVER CAME FROM COMFORT ZONES

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 2/2022

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Franciscan Leadership	S. 3
Katholikentag in Stuttgart	S. 6
75 Jahre Franziskanerinnen Luxemburg	S. 8
Neue Provinzleitung Franziskaner	S. 9
Buchtipps	S. 9
Neue Provinzleitung Kapuziner	S.10
Nachtreffen Noviziatsprojekt	S.11
Eiserne Profess in Oberzell	S.12
Buchtipps	S.13
Neuer Lobpreis von Franziskus	S.14
Kongress IFC-TOR in Assisi	S.16
Charisma	S.18
Buchtipps	S.21

Liebe Schwestern und Brüder,

Vieles hat sich in der Zwischenzeit ereignet: u.a. die **IFC-TOR-Versammlung** in Assisi (Bericht S. 15), der **Katholikentag** in Stuttgart (Bericht S. 6) und die **Sommerakademie für Führungskräfte** in Assisi (Bericht S. 3). Dazwischen 2 mal **Exerziten** bei den Elisabethinen in Aachen und 1 mal in Sießen, **online Spiritualitätswege ...** nach der Corona-Pause ist wieder richtig Fahrt aufgekommen! Die Planung und Vorbereitung der **Mitgliederversammlung** im September wird jetzt in der kommenden Zeit viel Raum einnehmen.

Ganz herzlich gratulieren wir **Br. Markus Fuhrmann**, unserem kommissarischen Infag-Vorsitzenden, zur Wahl als Provinzialminister seiner Gemeinschaft. Er löst damit **Br. Cornelius Bohl** ab. Ebenso gratulieren wir **Br. Stefan Federbusch** zur Wahl als Provinzialvikar. Wir wünschen der neuen Leitung viel Kraft, Segen und Heiligen Geist für ihren Dienst!

Anfang September werden wir für die Mitgliederversammlung wieder ein Info-Heft zur Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung versenden und auch bekanntgeben, welche Schwestern und Brüder sich für die Wahl zur Verfügung gestellt haben.

Die Begegnungen und Gespräche, die ich in der Zwischenzeit gehabt habe, haben mich darin bestärkt, dass die **Vernetzung innerhalb der franziskanischen Spiritualitätsfamilie** brennender ist denn je. Wer wird in Deutschland in 15 oder 20 Jahren die franziskanische Spiritualität noch weitertragen? Die Weichen müssen jetzt gestellt werden!

Ganz herzlich einladen möchte ich Sie auch zum **franziskanischen Mattenkapitel** der drei Infag-Regionen D/L/B, Ö/ST und Ch vom 29.10. - 31.10.2023 in Altötting. Thema: «Die Wirklichkeit ist wichtiger als die Idee», Geschwisterlichkeit auf dem Prüfstand. (Der Flyer hängt der Mail an oder kann auf der Homepage heruntergeladen werden. Halten Sie sich jetzt schon den Termin frei!

Dieses Jahr feiert unsere Drittordensregel 40jähriges Jubiläum und nächstes Jahr die Bullierte Regel 800jähriges. Zu diesem Anlass haben wir entschieden, dass wir ab November **online Vertiefungsangebote zur Drittordensregel** anbieten. Die letzten Einheiten zum Spiritualitätsweg werden ebenso im November und Dezember stattfinden.

Hinweisen möchte ich noch darauf, dass für die **Exerziten vom 23.10. - 29.10 im Haus Damiano**, Aachen, noch Plätze frei sind: Thema: Das Gehorsamsgebiet von Franziskus. Leitung: Sr. Christina Mülling

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- **Br. Helmut Rakowski**, wurde am 08.06.2022 zum neuen Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz gewählt
- **Br. Markus Fuhrmann**, wurde am 08.06.2022 zum neuen Provinzialminister der Deutschen Franziskanerprovinz gewählt
- **Sr. Magdalena Krol**, wurde am 28.06.2022 zur Generaloberin der Franziskanerinnen von der Ewigen Anbetung/Olpe wiedergewählt
- **Br. Laércio Aparecido Carvalho**, wurde am 30.06.2022 zum neuen Generalminister der Armenbrüder des heiligen Franziskus gewählt

Echos aus der
franziskanischen
Familie

FRANCISCAN LEADERSHIP - SOMMERAKADEMIE FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE IN ASSISI

12.6. - 19.6.2022



Vor dem Elternhaus

Ein neues Pilotprojekt fand unter der Leitung von Sr. Christina Mülling und Br. Thomas Dienberg einen guten Start. 12 Teilnehmer*innen aus drei Ländern (Deutschland, Luxemburg und Österreich) fanden sich hoch motiviert am 12.6. in Assisi ein: Drei neue, junge Direktoren der Altersheime der Franziskanerinnen in Luxemburg, der Geschäftsführer der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen der Elisabethinen Linz-Wien mit drei seiner Führungskräfte, die Personalchefin der Franziskaner und der Sießener Franziskanerinnen, Br. Michael, der Guardian und Leiter der Obdachlosenhilfe in Frankfurt, und zwei Malledorfer Schwestern, die eine leitende Funktion in ihren Einrichtungen inne haben. Eine gute Mischung von Frauen und Männern (6:6), von jung und erfahren, von unterschiedlichen Einrichtungen, ermöglichte einen guten Erfahrungsaustausch und kompetente kollegiale Beratung. Eine bunte Truppe, die sich sehr schnell zu einer beeindruckend guten Gruppe zusammenfand, eine Truppe, mit der es wirklich Freude machte unterwegs zu sein!

Das Kennenlernen des Lebens von Franziskus und Klara, die Erschließung von franziskanischen Werten durch Sr. Christina Mülling an den franziskanischen Stätten und die Übertragung am Nachmittag auf das Geschehen von Führen und Leiten durch Br. Thomas Dienberg bildeten den Rahmen durch diese Tage.

Montag: Franziskus und Klara – Lebensgeschichten mit Schwerpunkten: San Rufino (Taufe) Elternhaus, Marktplatz, Führung durch San Francesco.

Führung: die eigene Berufungs- und Führungsgeschichte anschauen und begreifen.

Dienstag: Menschwerdung: Gottesbild - Menschenbild, Ausflug nach Greccio + Fonte Colombo
Führung: Achtsamkeit, Wachsamkeit, Vertrauen und Zutrauen



In Fonte Colombo

Mittwoch: Lebenshaltungen Klaras, San Damiano
Führung: Empowerment, Arbeiten in Teams, Partizipation, Abhängigkeit von Gott, Demut - Fußwaschung

Donnerstag: Selbstfindung - Aussätzige in San Masseo, Fraternitas - Geschwisterlichkeit in Portiuncula
Führung: Auf die Haltung kommt es an, Konflikte aushalten können, Umgang mit Widerstand, im Dienst einer Organisation stehen, Veränderungspotential entdecken



Auf dem Weg nach Portiuncula

Freitag: Stille - Unterbrechungen - Carceri
Führung: Einsamkeit aushalten: Was sind meine Quellen? Wie will ich sie nähren?

Samstag: Paupertas - Armut, Santo Stefano
Führung: Loslassen, Gelassenheit, Umgang mit Macht, Kommunikation (Einfachheit, Klarheit, Transparenz), die eigene Armut in den Blick nehmen: Umgang mit Scheitern

Am Abend, vor dem täglichen „Absacker“ am Marktplatz, fand jeweils eine Austauschrunde statt, in der jede/r mitteilen konnte, was vom vergangenen Tag noch lebendig ist.

Text und Fotos: Sr. Christina Mülling



Austauschrunde am Abend im Innenhof des Hotels



Carceri: Einüben eines kontemplativen Spazierganges



Die Haltung der Demit praktisch geübt



Br. Thomas in Fonte Colombo



Auf dem Weg nach Portiuncula



Die Gruppe mit Br. Thomas Freidel vor San Francesco

BLITZLICHTER ZUR SOMMERAKADEMIE

„Mit Sr. Christina in und um Assisi herum unterwegs sein zu dürfen, ermöglichte mir an den Wirkstätten von Franziskus und Klara einen intensiven und tiefen Zugang zu deren Spiritualität. Die großen Lebensthemen dieser beiden Ordensheiligen haben auch für mich bis heute uneingeschränkte, teilweise sogar verschärfte Aktualität.“

Die Teilnehmer*innen der Sommerakademie 2022 hätte man in ihrer Mischung nicht besser zusammensetzen können: Paritätisch sowohl was Ordensleute und Weltliche als auch was Frauen und Männer angeht. Vom Alter her, junge Führungskräfte und „alte Hasen“, die sich stets auf Augenhöhe kollegial, beratend begegnet sind... und dann am Abend gerne zusammen - mit viel Freude und Heiterkeit - die italienische Küche und ein Gläschen Wein genossen haben!
Die Sommerakademie 2022 - Franciscan Leadership war für mich eine sehr tiefe und bereichernde Erfahrung, die noch kräftig in meinem beruflichen und privaten Alltag nachklingt und mich daher sehr dankbar stimmt!“

Michaela Heid

*Auf den Spuren von Franziskus & Klara.
Oder: Eine Erfahrung, die wir immer in uns tragen werden.*

Diese Woche in Assisi war auf so vielen Ebenen bereichernd, inspirierend und wegweisend. Sr. Christina und Br. Thomas gestalteten diese Woche in einer gelungenen Balance aus Input, Reflexion und Austausch - eine wirklich stimmige Gesamtkomposition!

Wir sind in Assisis schmalen Gassen auf Franziskus Spuren gewandelt, haben die Orte seines Lebens und die Plätze seines Wirkens besucht und konnten uns von deren Geist inspirieren lassen. Auf besondere Weise wurde dieser bemerkenswerte Mensch mit seiner bewegten Lebensgeschichte für uns lebendig. Verknüpft mit den Hinweisen, was franziskanisches Leadership ausmacht und vertieft durch persönliche Reflexionen und kollegialen Austausch, eröffneten sich uns neue Perspektiven und Zugänge für unser ganz persönliches Wirken als Mensch und als Führungskraft.

Wir durften einen unaufgeregten, unmittelbaren und authentischen Zugang zum Glauben erleben. Einen, der von Augenhöhe und Wertschätzung

geprägt ist und der durch seine Einfachheit besticht. Die Messe, die Bruder Thomas gehalten hat, wird uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Sie steht dafür, dass es oft ganz wenig braucht, um eine große Wirkung zu erzielen.

Diese Woche war für uns auch Gelegenheit, nach innen zu schauen, uns selbst neu zu erfahren und neue Aspekte in uns zu entdecken - in der Stille, in der Einsamkeit, aber auch im Austausch mit den wunderbaren Menschen in der Gruppe.

- Wir waren in Bewegung - im körperlichen und vor allem im geistigen Sinn.
- Wir wurden berührt von den Orten, den Menschen und den Inhalten.
- Wir wurden bereichert durch die sorgsam ausgewählten Inhalte und die Dynamik und den Spirit der Gruppe.
- Wir sind eingetaucht in eine Erfahrung, die wir immer in uns tragen werden.

Wir wurden in dieser Woche inspiriert von den franziskanischen Quellen, von zwei Persönlichkeiten, Franziskus & Klara, die ihren Weg auf ihre ganz individuelle Weise konsequent verfolgt und für ihre Prinzipien eingestanden sind und wir hoffen, dass uns all das für unseren weiteren Weg stärkt und trägt...
Dafür sind wir unendlich dankbar!

Teilnehmer*innen aus Linz



Beim Morgengebet

EINE GELUNGENE SOMMERAKADEMIE FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE IN ASSISI

Mit sehr viel Neugier und Offenheit ging die Reise von Luxemburg über Rom nach Assisi. Drei junge Heimleiter aus Luxemburg begeben sich auf eine spannende Entdeckungsreise auf den Spuren von Franz von Assisi.

Im Jahr 1996 beschlossen die Franziskanerinnen der Barmherzigkeit aus Luxemburg einen großen Umschwung in der Geschichte der Kongregation: Eine gemeinnützige Organisation mit dem Namen Home pour Personnes Âgées de la Congrégation des Franciscaines de la Miséricorde, kurz HPPA wurde ins Leben gerufen. Zum ersten Mal musste die Mithilfe von Laien in der Führungsebene der Altenheime in Anspruch genommen werden, um das Weiterbestehen dieser zu garantieren. Die Führungsebene erhielt den Auftrag, die Häuser ins nächste Jahrtausend zu geleiten und dies stets im Sinne des Grundgedankens der Franziskanerinnen, nämlich: „Der bedürftige alte Mensch steht im Mittelpunkt.“

175 Jahre nach der Gründung von den Franziskanerinnen und rund 35 Jahre nach dem Umschwung der Kongregation bekamen wir drei die Chance, nach Assisi zu reisen und an der erstmalig ausgeführten Sommerakademie unter dem Thema „Franciscan Leadership“, geleitet von Sr. Christina Mülling und Br. Thomas Dienberg teilzunehmen.

Im Vorfeld bekamen wir eine sehr strukturierte und wohl überlegte Werkmappe zugeschickt, um uns auf diese Woche vorbereiten zu können. Die Grundidee des Kurses bestand darin, Leadership Management mit franziskanischer Spiritualität zu verknüpfen; was auch sehr gut gelang.

Der Tag war sehr strukturiert, jedoch nicht überladen und ließ genügend Spielraum für Selbstreflexion, Gruppengespräche und auch mal privatem Austausch mit den anderen Gruppenmitgliedern.

Die Werkmappe war ein ständiger Begleiter, in der sich sehr schnell die Information von Sr. Christina und Br. Thomas wiederfinden ließen.

Die Gruppe selbst hätte nicht besser zusammengestellt sein können: gleich aufgeteilt in den Geschlechtern, Alter, Herkunft und weltlich/geistlich. Schon ab dem zweiten Tag erlebten wir eine Gruppendynamik, die außergewöhnlich war. Es gab ein ehrliches Miteinander und jeder fühlte sich gut aufgehoben.

Highlights der Woche waren Besuche von San Francesco, von San Damiano, der Spaziergang im Wald der Carceri, aber auch der Ausflug nach Greccio und Fonte Colombo.

Die Woche Franciscan Leadership fand zu schnell ein Ende und der Gedanke für ein Nachtreffen lag in der Luft.

Die Neugier und Offenheit vom Anfang war noch stets vorhanden, jedoch konnten wir sehr viel aus Assisi, aus dieser Woche und aus der Gruppe mit nach Hause nehmen.

Sr. Christina und Br. Thomas dürfen gerne in diesem Sinne zu Wiederholungstäter für eine Franciscan Leadership Woche werden.

Dany Oestreicher, Nicky Wintringer und Mark Monville, Luxemburg

LEBEN TEILEN

IMPRESSIONEN VOM KATHOLIKENTAG 2022



Einweisung am Zelt am Donnerstagmorgen

Zahlreiche Schwestern und Brüder der franziskanischen Familie erklärten sich bereit, am Stand clara.francesco zu präsent zu sein.



Um den Stand von clara.francesco aufzubauen und noch Notwendiges zu besorgen, reiste das Kernteam schon am Montag in Stuttgart an. Mit viel Elan, Zeit und Kraft haben sie die Standpräsenz organisiert, die Präsentation geplant und durchgeführt. Ein ganz besonderer Dank gilt vor allem Sr. Katharina Horn, Vierzehnheiligen und Thea Kehl, die die Hauptlast der Organisation getragen haben.

Um Franziskus und Klara präsent zu setzen, wurden von Br. Michael Blasek ansprechende Figuren und ein Wimmelbild gestaltet. Manchmal wanderten die Figuren auch durch die Menge, um so mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, ansonsten luden sie im Zelt zu einem franziskanischen Erinnerungsfoto ein. Hinreißend wirkten wir immer die Sprechpuppen von Franz und Klara, über die es leicht fiel, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.



Fragen aus dem Talkbox-Kasten halfen mit den Menschen in ein tieferes Gespräch zu kommen z. B. „Meinen Sie, dass das Priestertum der Frau wichtig ist, und wird es kommen?“ Und auch einfach mal hinsetzen

und ein Tau schnitzen in freundlicher Atmo-

sphäre wurde gerne angenommen. Viele schöne Begegnungen, strahlende Gesichter und ein echt geschwisterliches Miteinander prägten die Zeiten am Stand. Dreimal am Tag wurde eine kurze Gebetszeit mit dem neuen Sonnengesangslied von Br. Helmut Schlegel gestaltet. Auch viele hundert gefaltete Friedenstauben fanden neue Besitzer.

Deutlich zu spüren war aber auch an der Kirchenmeile, dass der diesjährige Katholikentag sehr viel weniger Besucher hatte als sonst. Da jeder Katholikentag ja persönlich gestaltet wird, kann ich jetzt nur ein paar Blitzlichter von einigen Angeboten geben, die ich besucht habe.

Miteinander für Europa

Miteinander für Europa ist eine Initiative von europaweit mehr als 300 christlichen Gemeinschaften und Bewegungen verschiedener Kirchen. Als eigenständige Gruppierungen bilden sie ein Netzwerk, das sich für gemeinsame Ziele einsetzt, wobei das je eigene Charisma zum Tragen kommt. Miteinander für Europa will die wichtigen Herausforderungen des europäischen Kontinents aufgreifen, um die Charismen der Bewegungen und Gemeinschaften fruchtbar werden zu lassen für das Wohl der Menschheit. Es umfasst vielfältige Aktivitäten im Hinblick auf Versöhnung und Frieden, auf den Schutz des Lebens und der Schöpfung, auf eine gerechte Wirtschaft, auf Solidarität mit Armen und Außenseitern, auf die Familie, das Wohl der Stadt und die Geschwisterlichkeit in Europa.

Kirche kann bunt

Mit einem sehr guten theologischen Einstieg in das Thema durch Fr. Dr. Katrin Brockmüller wurde mit den Podiumsteilnehmer*innen: Fr. Mechtild Heil, Bischof Dr. Helmut Dieser, Veronika Gräwe und Sr. Philippa Rath Frauen und Queere Menschen in der Kirche diskutiert. Moderation: Brigitte Vielhaus. Bischof Dieser musste sich dabei auch kritischen Publikumsfragen stellen. Deutlich wurde, dass die Geduld vieler Katholiken am Anschlag steht und dass ein dringender Handlungsbedarf in der Kirche besteht.

Weil Gott es so will



Nach der Einführung über die Entstehungsgeschichte des gleichnamigen Buches durch Sr. Philippa Rath, erzählen drei Frauen, die in diesem Buch ihre Berufung zum Priestertum geschildert haben, wie es ihnen nach dem Erscheinen des Buches ging und wie wichtig es für sie war, öffentlich zu ihrer Berufung stehen zu können. Beeindruckend war der Besuch der ältesten katholischen Priesterin Deutschlands. Fr. Ida Rahming (89 Jahre) wurde 2002 gegen das Kirchengesetz auf der Donau zur Priesterin geweiht und deshalb exkommuniziert. Munter bezeichnet sie sich selbst als die älteste exkommunizierte Kirchensteuerzahlerin Deutschlands. Mit einem versöhnten Herzen steht sie nach wie vor kraftvoll für die Priesterweihe der Frau ein. Eine beeindruckende Frau mit einem beeindruckenden Zeugnis!

Am Samstagabend bauten wir dann unser Zelt wieder ab, voll mit vielen Eindrücken, frohen Begegnungen und dem Vorsatz, dass wir uns in zwei Jahren in Erfurt wiedersehen.

Schwester, wir hören dich: Einsatz gegen Missbrauch an Ordensfrauen weltweit



Ein sehr trauriges Podium mit Dirk Binger, Missio Aachen, Sr. Anne Beatrice Faye, Kirchliche Frauenrechtlerin Burkina Faso, und Sr. Anna Malisova, Kamerun. Der Missbrauch von Ordensfrauen in Afrika hat verschiedene Ursachen: Die Gemeinschaften sind oft arm und haben nicht genug Geld, um die notwendige Kleidung oder Ernährung der Schwestern sicherzustellen. Priester, die über das Geld verfügen, lassen sich dies oft durch sexuelle Gegenleistungen „bezahlen“. Die Schwestern sind oft nicht gut ausgebildet und können sich den höherstehenden und gebildeteren Priestern oftmals nicht erwehren, wenn sie den Missbrauch theologisch begründen und vertuschen. Junge Frauen, die in den Orden eintreten wollen und dazu ein kirchliches Führungszeugnis benötigen, werden von Priestern zu sexuellen Gegenleistungen erpresst. Aber auch geistliche Begleitung, Beichte und Dä-

monenaustreibungen bieten Raum für sexuellen Missbrauch. Nur 10 % der Bischöfe sind bereit, über dieses Thema zu sprechen. Bei den anderen 90 % müssen die Schwestern und ihre Gemeinschaften mit Repressalien bei einer Anzeige rechnen. Auch die beiden Schwestern müssen für ihre Teilnahme an diesem Forum mit Konsequenzen ihrer Bischöfe rechnen. Das schlimmste, was den Priestern widerfahren kann, ist eine Versetzung. Die beiden Schwestern betonen, wie wichtig es für die Schwestern in Afrika ist zu erleben, dass in Deutschland über dieses Thema offen gesprochen wird und dass die Täter zunehmend bestraft werden. Sie baten die Gemeinschaften, die Schwestern in Afrika oder anderen Ländern haben, mit ihnen über dieses Thema zu sprechen, damit die Schwestern sprachfähig werden. Sexueller Missbrauch ist selbst unter den Schwestern ein Tabuthema. Es ist ein Skandal, dass der Vatikan von diesen Misständen seit vielen Jahren Kenntnis hat und nicht eingreift.

Am Samstagabend bauten wir dann unser Zelt wieder ab, voll mit vielen Eindrücken, frohen Begegnungen und dem Vorsatz, dass wir uns in zwei Jahren in Erfurt wiedersehen.

Am Samstagabend bauten wir dann unser Zelt wieder ab, voll mit vielen Eindrücken, frohen Begegnungen und dem Vorsatz, dass wir uns in zwei Jahren in Erfurt wiedersehen.



Foto: unbekannt

Sr. Christina Mülling
Fotos, wenn nicht anders angegeben, Sr. Christina Mülling



Foto: Thea Kehl

Echos aus der
franziskanischen
Familie

75 JAHRE FRANZISKANERINNEN VON LUXEMBURG

Am 15. Juni 2022 feierten die Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit in Luxemburg den 175. Gründungstag ihrer Kongregation. 175. Jubiläum der Kongregation „Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit“

Am 15. Juni 2022 feierten die Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit in Luxemburg den 175. Gründungstag ihrer Kongregation. In der Pfarrkirche Luxemburg-Belair fand die feierliche Danksagung unter Vorsitz von Weihbischof Mgr. Leo Wagener statt.

Im Rahmen der Eucharistiefeier überreichte er der Generaloberin Sr. Dorothe Lause die neu überarbeiteten und von Rom approbierten Lebensweisungen.

Gottesdienst in der Kirche in Luxemburg-Belair



Mitarbeitende aus dem In- und Ausland und alle, die sich der Kongregation verbunden fühlen, waren herzlich eingeladen, mit den Schwestern Gott zu loben und Dank zu sagen. Die liturgische Feier wurde fortgesetzt mit einem anschließenden Empfang auf dem Kirchplatz.

Zweck der Gründung und damit Charisma der Kongregation ist die ambulante Krankenpflege, wie die Chronistin schreibt:



Jubiläumsbild von Eberhard Münch

„Zweck und Wirkungsfeld der Vereinigung ist, den Kranken zu Hilfe zu kommen, besonders den notleidenden Kranken in den Häusern ...“ So will Mutter Franziska und ihre Schwestern Christus in seiner dienenden und helfenden Barmherzigkeit nachfolgen und die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar machen.

Jubiläumsbild

Das Jubiläumsbild stammt von dem Wiesbadener Künstler Eberhard Münch. Es zeigt die Gründerin Mutter Franziska und exemplarisch die Schwestern, die die Kongregation in 175 Jahren geprägt haben.

Sr. Helene Zimmer schreibt dazu:

„Alle Farben des Regenbogens hat der Künstler in das Bild hineingebracht. Sie zeigen die Einmaligkeit aller Schwestern zusammen mit den vielen Menschen, die in den 175 Jahren unsere Kongregation mitgeprägt haben. Ihr Weg ist hineingewoben in Gottes farbenfrohe Welt, in seine Schöpfung, die der heilige Franz in seinem Sonnengesang preist.

Es ist kein gerader Weg, der durch die Welt und die Geschichte führt, doch der lange goldene Strahl zeigt die Richtung an: „Geerdet und gehimmelt“, den Menschen und Gott verbunden, das ist Schwester Franziska und bis heute uns Schwestern wichtig.

Es ist ein Weg, der über Europa hinaus nach China und Taiwan führt und der sich nach oben hin öffnet und ausdehnt über den Rand hinaus. An die Ränder gehen, das ist das Charisma der Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit. Im geschwisterlichen Miteinander mit unseren Mitarbeitenden ist nach und nach eine franziskanische Weggemeinschaft gewachsen.

Die bunte Vielfalt von Männern und Frauen aus Kirche, Politik und Gesellschaft bringt das Bild zum Strahlen.“

zusammengestellt von Br. Stefan Federbusch

Echos aus der franziskanischen Familie

FRANZISKANER WÄHLEN NEUE PROVINZLEITUNG

Der kommissarische INFAG-Vorsitzende Bruder Markus Fuhrmann ist neuer Provinzialminister der Deutschen Franziskanerprovinz.

Rund 60 Brüder der Deutschen Franziskanerprovinz haben sich vom 6.-10. Juni 2022 in Haus Ohrbeck bei Osnabrück zum Kapitel versammelt. Neben Gesprächen über die Position des Ordens in Kirche und Gesellschaft wählten die Brüder auch eine neue Provinzleitung. Zum Provinzialminister wurde Bruder Markus Fuhrmann gewählt. Der bisherige Provinzialminister Cornelius Bohl stand nach rund zehn Jahren Amtszeit nicht mehr zur Wiederwahl. Bruder Markus war in den vergangenen drei Jahren bereits der Stellvertreter von Bruder Cornelius und hat zuvor in der Wohnungslosenseelsorge in Köln gearbeitet.

Neben dem Provinzialminister wurden auch der Provinzialsvikar (Stellvertreter des Provinzials) sowie die vier Definitoren (Mitglieder der Provinzleitung) gewählt. Provinzialsvikar wurde Bruder Stefan Federbusch. Er leitet das Exerzitenhaus in Hofheim und war bereits im letzten Triennium als Definitor in der Provinzleitung tätig.

Als Definitoren wurden gewählt: Bruder Thomas Abrell (Bildungsreferent im Haus Ohrbeck),

Bruder Thomas Ferencik (Hochschulpfarrer in Hamburg), Bruder Martin Lütticke (Pfarrer in Dortmund) und Bruder Maximilian Wagner (Guardian im Wallfahrtskloster Vierzehnheiligen).

Herzlichen Glückwunsch zur Wahl und Gottes Segen für die Arbeit in den nächsten Jahren!

Text: INFAG-Homepage Br. Stefan Federbusch
Bild: Deutsche Franziskanerprovinz



Die neue Leitung der Deutschen Franziskanerprovinz: (v.l.n.r.) Br. Maximilian Wagner, Br. Martin Lütticke, Br. Markus Fuhrmann (Provinzialminister), Br. Stefan Federbusch (Provinzialsvikar), Br. Thomas Abrell, Br. Thomas Ferencik.

Buchtipps



Innere Tiefe - Grenzenlose Weite Inspirationen aus der franziskanischen Spiritualität

Wie kaum eine andere Spielart christlicher Spiritualität steht franziskanischer Geist für Lebensfreude und Liebe zur Schöpfung, für die Verbindung von Selbstsorge, Menschenliebe, Weltgestaltung und Gottesfreundschaft. Und nach acht Jahrhunderten heißt »franziskanisch« viel mehr als »nur«, dass die Bewegung auf Franziskus und seine Gefährtin Klara von Assisi zurückgeht. Von diesen beiden inspiriert, haben unzählige Frauen und Männer in den unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen Innerlichkeit mit Engagement verbunden, Mystik mit Politik, Tradition mit Innovation, Individualität mit Gemeinschaft. Sie alle haben für ihre jeweils eigene Zeit und Kultur neu konkretisiert, was »franziskanisch« ist - ein Begriff in Bewegung: kein Standbild, sondern ein Film. Deshalb lässt dies Buch eine bisher einmalige Galerie an Persönlichkeiten auftreten, die für einen Aspekt des franziskanischen Charismas stehen. Und es führt zu Ereignissen der Kirchen- und Weltgeschichte, die in besonderer Weise von franziskanischem Geist geprägt sind. Obwohl aus verschiedenen Epochen, sprechen sie alle ins Heute. Und umgekehrt treten Autorin und Autor als Menschen von heute in Dialog mit einer Geschichte, zu der auch sie selbst gehören. Das Buch eignet sich als Einführung in franziskanische Spiritualität ebenso wie für Engagierte, die sich Impulse für Tiefe und Weite im Alltag wünschen.

Patmos Verlag, 25 April 2022
Hardcover: 200 Seiten
ISBN-10: 384361363X
ISBN-13: 978-3-8436-1363-7
16,9 x 2 x 24,3 cm
Preis: 24 €

Autoren: Niklaus Kuster, Nadia Rudolf von Rohr

Echos aus der
franziskanischen
Familie

NEUER PROVINZIAL DER DEUTSCHEN KAPUZINERPROVINZ GEWÄHLT

Die Kapuziner der Deutschen Kapuzinerprovinz haben auf ihrem Provinzkapitel in Münster Br. Helmut Rakowski zu ihrem neuen Provinzial gewählt. Der Ordensmann folgt auf Br. Christophorus Goedereis.

Br. Helmut Rakowski ist neuer Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz. Seine Mitbrüder wählten den 60-jährigen Kapuziner auf dem Provinzkapitel in Münster für drei Jahre zum Leiter des franziskanischen Ordens. Er folgt auf Br. Christophorus Goedereis.



Br. Helmut trat 1981 in den Kapuzinerorden ein und wurde 1989 zum Priester geweiht. Der Theologe arbeitet unter anderem von 1991 bis 1999 als Seelsorger in einer Indigena-Gemeinde in den Bergen Süd-Mexikos. Von 2003 bis 2013 verantwortete der Ordensmann in Rom die missionarischen Aktivitäten der Kapuziner weltweit, anschließend arbeitete er im Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung im Vatikan. Seit 2018 ist Helmut Rakowski geistlicher Direktor der Katholischen Journalistenschule ifp in München. Bis zu seiner Wahl zum Provinzial war Br. Helmut außerdem Provinzsekretär und stellvertretender Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz.

„Jede Wahl in ein Amt ist ein Zeichen des Vertrauens. Dafür bin ich zutiefst dankbar“, sagt Br. Helmut Rakowski. Der Kapuziner setzt bei den anstehenden Aufgaben auf die Unterstützung seiner Mitbrüder. „Wir wollen uns gemeinsam für die Zukunft der Kapuziner in Deutschland einsetzen - und damit für die franziskanische Botschaft, für die wir stehen: Geschwisterlichkeit, die Nähe zu den Armen, die Verkündigung der befreienden Botschaft des Evangeliums und für eine Kirche im Geist des heiligen Franz von Assisi.“

Auf den neuen Provinzial und seine Mitbrüder warten in den kommenden drei Jahren wichtige Aufgaben: „Wir wollen mehr Vitalität und Freiraum ermöglichen. Mit weniger Ordensleuten und abnehmenden Finanzmitteln bedeutet das: Wir werden uns kleiner setzen und zusammenrücken, um uns konzentrierter aufzustellen und Neuaufbrüche wagen zu können. Insgesamt wollen wir stärker europäisch zusammenarbeiten.“

Die Ordensbrüder der Deutschen Kapuzinerprovinz kommen alle drei Jahre zu ihrem Provinzkapitel zusammen. Auf dieser Versammlung wählen die entscheidungsberechtigten Mitglieder des Ordens eine Leitung und fällen grundsätzliche Entscheidungen für die nächsten Jahre.

Auf kapuziner.de und in den sozialen Medien können sich Interessierte über das Engagement und die zwölf Standorte der Kapuziner der Deutschen Kapuzinerprovinz informieren. Zu diesen Niederlassungen gehören zum Beispiel der bekannte Wallfahrtsort Altötting, das Citykloster in Frankfurt am Main oder das Kloster zum Mitleben in Stühlingen. In Deutschland und in den Niederlanden leben rund 140 Kapuziner. Sie engagieren sich dort in der Seelsorge, in der Bildung, für die Bewahrung der Schöpfung oder für Menschen in Not.

München, 8. Juni 2022

Pressemitteilung der Deutschen Kapuzinerprovinz
Bildnachweis: Kapuziner Tobias Rauser



Die neue Provinzleitung (v.l.n.r.): Br. Harald Weber, Br. Helmut Rakowski (Provinzial), Br. Pio Murat (Generalleitung), Br. Thomas Schied, Br. Bernd Beermann, Br. Bernd Kober (Provinzvikar)

EIN JAHR DANACH...

TRAFEN WIR SCHWESTERN DES NOVIZIATSPROJEKTES 2021
UNS ENDLICH WIEDER!

Ende April 2022 verbrachten wir ein gemeinsames Wochenende in Bamberg im Montanahaus in geschwisterlicher Gastfreundschaft der Dillinger Franziskanerinnen. Ja, fast ein Jahr war es nun schon her, seit wir vom 10. Mai bis 10. Juli 2021 in Luxemburg am Projekt teilgenommen hatten - und inzwischen reisten auch einige schwarze statt weiße Schleier an. Groß war die Wiedersehensfreude, denn aufgrund der weiten Entfernungen hatten viele von uns sich seither nicht mehr gesehen. Wen wundert es, dass die Erzählrunde sich da ausdehnte und einige von uns nur schwer den Weg ins Bett fanden.

Doch neben dem Austausch hatten wir uns auch ein thematisches Ziel gesetzt. Sr. Jakoba und Jana hatten eine Einheit zum Thema „Die hl. Schrift - Franziskus damals und wir heute“ vorbereitet, in der wir uns intensiv damit auseinandersetzten, wie bedeutsam für Franziskus die hl. Schrift war. Wir lasen dazu in den Quellschriften und tauschten uns in Kleingruppen aus. Doch blieben wir nicht nur in der Vergangenheit, sondern fragten uns auch, was das für uns heute bedeutet. Was können und wollen wir diesbezüglich von Franziskus lernen? Was ist uns fremd? Franziskus hat die Hl. Schrift manchmal sehr wörtlich übersetzt: Er und seine Brüder nahmen weder Geld, noch Vorratstaschen mit auf ihren ersten Reisen. Und er betrieb keine wissenschaftliche Arbeit mit der Bibel, sondern versuchte sie mit „den Augen des Herzens“ zu lesen. Was aber bedeutet das für uns heute? Eine intensive Diskussion schloss sich an. Deutlich wurde, dass die Umsetzung des Wortes Gottes für jede anders aussehen kann. Wichtig scheint uns die Offenheit für das Wort Gottes, sich Zeiten der Stille zu nehmen, um in der Hl. Schrift zu lesen und aufmerksam zu werden, was Gott mir persönlich dadurch sagen möchte. Das scheint uns urfranziskanisch, denn auch Franziskus zog



Von links nach rechts oben: Jana Roschitz, Sr. Magdalena Holm, Sr. Auréole Agossa, Sr. Klara Anne Rudisch, Sr. Elvira Reuberger
Unten: Sr. Helena Fürst, Sr. Evamaria Eisele, Sr. Jakoba Zöll, Sr. Maria Magdalena Kempen

sich immer wieder mit dem Wort Gottes in die Stille zurück.

Am Samstagnachmittag genossen wir dann durch eine „echte Einheimische“ in Person von Schwester Maria von den Dillinger Franziskanerinnen eine grandiose Stadtführung durch das wunderschöne Bamberg und nutzen die Zeit natürlich auch zu einem Eis!

Reich beschenkt und vor allem geschwisterlich weiter vernetzt (nicht ohne

ein nächstes Treffen zu planen), fuhren wir am Sonntag wieder zurück in Richtung Nord und Süd.

Danke an die INFAG, die das Projekt in Luxemburg durchgeführt hat und an unsere Gemeinschaften, die uns die Teilnahme damals und heute zum Nachtreffen ermöglichten. Es ist ein hervorragender Baustein zur Vernetzung der franziskanischen Gemeinschaften! Wir wollen weiterbauen, weiterknüpfen - damit das Netz immer größer und stärker wird!

Text: Sr. Maria Magdalena, Kempen

Fotos: unbekannt



OBERZELLER FRANZISKANERINNEN FEIERN EISERNE PROFESS

Neun Schwestern legten ihr Gelübde vor 65 Jahren ab - Missionarinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern

Zell am Main. Neun Ordensfrauen der Oberzeller Franziskanerinnen haben am Samstag, 18. Juni, in der Klosterkirche St. Michael ihr Eisernes Profess-Jubiläum gefeiert.

Die Schwestern Adelmari Loch, Geralda Seybold, Ignatiana Eck, Elkana Griebel, Lucella Anderer, Leandra Ulsamer, Redempta Lux, Reintrudis Genslein und Silveria Dorsch legten ihre Gelübde vor 65 Jahren ab. Die Jubiläumsfeier wurde mit Gästen aus den Heimat- und Wirkungsorten der Frauen begangen. Alexandra, Johanna und Stefan Meusert sowie Isabel Wemhöfner begleiteten den Gottesdienst musikalisch.

Generaloberin Sr. Dr. Katharina Ganz schilderte im Gottesdienst den Lebensweg jeder Jubilarin. Schwester Adelmari Loch (86) wuchs in Neudorf im Landkreis Bamberg auf und wählte bereits mit 16 Jahren das Leben bei den Oberzeller Schwestern. 30 Jahre lang war sie Krankenschwester im Würzburger Juliusspital, dann zwölf Jahre im Bezirksklinikum Obermain in Kutzenberg. Auch im Antoniushaus und im Mutterhaus kümmerte sie sich um kranke oder verletzte Mitschwestern.

Sr. Geralda Seybold (87) stammt aus Bellershausen im Landkreis Ansbach. Sie wirkte 30 Jahre lang in der ambulanten Krankenpflege, hauptsächlich in Würzburg. Von 1994 bis 2007 war sie Teil der Generalleitung und 15 Jahre lang Oberin im Mutterhaus - vor allem während der Zeit der Generalsanierung im Kloster Oberzell. Danach hatte Sr. Geralda noch einmal zehn Jahre Verantwortung für die Schwestern in Kirchschnöbich. Seit 2017 lebt sie in Sankt Ludwig.

Schwester Ignatiana Eck (88) ist in Würzburg groß geworden und mit 20 Jahren ins Kloster eingetreten. 34 Jahre lang wirkte sie als Krankenschwester im Kurhaus St. Josef in Bad Brückenau und seit inzwischen ebenfalls 30 Jahren setzt sie sich unermüdlich im Alten- und Pflegeheim Antoniushaus ein.

Schwester Elkana Griebel (93) aus Schönau an der Brend im Landkreis Rhön-Grabfeld und Schwester Lucella Anderer (92) aus Reichenbach im Landkreis Karlsruhe absolvierten die Ausbildung zur Krankenschwester und zur Hebamme.

Beide wirkten ab 1961 in der Mission im Zululand in Südafrika. Sr. Elkana setzte sich nach dem Ausscheiden aus dem Krankenhaus in Mbongolwane für verwaiste Kinder ein, während Sr. Lucella zwölf Jahre lang Regionaloberin in Südafrika war und dann einige Jahre im Konvent Ntanbankulu lebte. Beide sind inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt und leben heute im Antoniushaus.

Schwester Leandra Ulsamer (89) wuchs in Würzburg auf. Sie diente als Sozialarbeiterin in der Heimerziehung in München-Thalkirchen und in St. Ludwig. Liebevoll kümmerte sich Sr. Leandra rund 30 Jahre lang um die Bibliothek im Mutterhaus und baute den Oberzeller Kräutergarten auf.

Schwester Redempta Lux (86) ist in Deutsch-Jaßnik im Landkreis Neutitschein (Sudetenland) groß geworden. Mit 19 Jahren trat sie den Oberzeller Franziskanerinnen bei, lies sich zur Kinderschwester, Werk- und Kurzschrift-Lehrerin ausbilden. Sr. Redempta arbeitete als Werklehrerin im Mutterhaus, an der Fachakademie St. Hildegard und im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig, wo sie auch Deutschkurse gab.

Schwester Reintrudis Genslein (89) stammt aus Kirchlauter im Landkreis Haßberge und wählte den Beruf der Säuglingsschwester. Sie kümmerte sich fast 20 Jahre in Mannheim und genauso lange in Großrinderfeld um die Kleinsten der Gesellschaft bevor sie 1999 als Wirtschaftsschwester ins Mutterhaus wechselte. Gern besuchte sie die Kinder von Asylsuchenden in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft.

Schwester Silveria Dorsch (89) kam in Willanzheim im Landkreis Kitzingen zur Welt. Als Handarbeitsschwester unterrichtete sie in Kirchheim, Langendorf und im St. Annaheim in Würzburg. Zusätzlich war sie Sakristanin und Organistin und half in der Paramentenstickerei.

Pater Andreas Schugt von der Abtei Münsterschwarzach betonte in seiner Predigt, dass der Glaubensweg jedes Einzelnen sicher nicht immer einfach war und ist. Zudem habe sich vieles verändert. Einige der Häuser und Einrichtungen, in denen die Jubilarinnen viele Jahre mit Herzblut gearbeitet haben, wurden geschlossen. Es falle schwer, vom Gewohnten und Liebgewonnen loszulassen. „Aber Sie sind in der Hoffnung, die wahre Heimat zu erreichen, auf dem Weg ge-

blieben.“ Denn Christen seien Weg-Menschen, so Pater Andreas. „Wir reißen uns ein in eine große Schar, die uns vorangegangen ist.“

Text: Pressemitteilung vom 05. Juli 2022
der Kongregation der Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu OSF
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Kloster Oberzell 1
97299 Zell am Main
Web: www.oberzell.de

Foto: Sr. Margit Herold



Feierten das Eiserne Profess-Jubiläum in Oberzell: von der Generalleitung Sr. Rut Gerlach, Sr. Beatrix Barth, Generaloberin Sr. Dr. Katharina Ganz, Sr. Juliana Seelmann und Sr. Antonia Copper (hinten von links) mit den Jubilarinnen (mittlere Reihe von links) Sr. Ignatiana Eck, Sr. Elkana Griebel, Sr. Adelmars Loch und Sr. Gerald Seybold sowie (vorne von links) Sr. Lucella Anderer, Sr. Redempta Lux, Sr. Reintrudis Genslein, Sr. Silveria Dorsch und Sr. Leandra Ulsamer.

Buchtip

WENN DER FUNKE ÜBERSPRINGT THERESIA HASELMAYR UND REGENS WAGNER - EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT



Dillingen an der Donau, Mitte des 19. Jahrhunderts: Sie, eine ehemalige Dienstmagd, ist Oberin der Franziskanerinnen. Er, aufgewachsen als Bauernjunge, ist verantwortlich für den Priesternachwuchs. Als sie einander begegnen, ist das der Beginn einer großartigen Geschichte. Theresia Haselmayr und Johann Wagner sind sensibel für die Nöte ihrer Zeit, sie sind mutig und ergänzen einander kongenial. Aus einer ersten Schule für gehörlose Mädchen entwickelt sich ein Netzwerk von Einrichtungen, das heute an über 50 Standorten rund 10.000 Menschen mit Behinderung Begleitung anbietet.

Niklaus Kuster erzählt von einem Mann und einer Frau der Kirche, ausgeprägten Charakteren, die trotz patriarchaler Strukturen auf Augenhöhe miteinander umgehen und so für heute wegweisend sein können. Er folgt historischen und spirituellen Spuren zu den Quellen einer Kraft, die seit 175 Jahren Franziskanerschwestern, Mitarbeitende, Freunde und Förderer des Sozialwerks motiviert und inspiriert.

Autoren:
Dr. Niklaus Kuster, Rainer Remmele

Einband	Hardcover mit Leseband
Ausstattung	mit farbigen Abbildungen
Seitenzahl	200
Format	14 x 22 cm
ISBN/EAN	978-3-8436-1339-2
Preis	19,00 €

LOBPREIS FRANZ VON ASSISI ZUGESCHRIEBEN

Kirchenhistoriker stellt Forschung zu kaum bekanntem Gebet vor

Neuer Sonnengesang? Ein weiterer Lobpreis wurde Franz von Assisi zugeschrieben.

Rom - Bislang hielt die Forschung ein Gebet aus einem alten Codex für keinen authentischen Text von Franz von Assisi. Ein Kirchenhistoriker kommt nun zu einem anderen Schluss: Der Lobpreis sei höchstwahrscheinlich doch dem Heiligen zuzuschreiben.

Ein weiteres Gebet kann nach Einschätzung eines Franz-von-Assisi-Experten künftig zu den Werken des Heiligen gezählt werden. In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Frate Francesco" kommt der Kirchenhistoriker und Kapuziner Aleksander Horowski zu dem Schluss, dass ein bereits seit den 1970er Jahren bekannter Lobpreis in lateinischer Sprache aus einem Codex, der bislang nicht für einen authentischen Text des Heiligen gehalten wurde, tatsächlich von Franz von Assisi stammt. Im Codex trägt der Text die Überschrift "Oratio composita a beato Francisco" ("Vom seligen Franziskus zusammengestelltes Gebet"). Das Gebet ähnelt dem bekannten Sonnengesang und preist die Größe Gottes. Es beginnt mit einer Anrufung der Engel und Erzengel und der Heiligen, mit denen in den Lobgesang auf Gott eingestimmt werden soll: *"Er ist ein wunderbarer und gesegneter König, wert des Lobes, herrlich und hoch erhaben, hoch erhoben für immer und ewig; er, der ewig ein Gott bleibt: wahrhaftig, herrlich und mächtig."*

Da es für den Text nur eine Quelle gibt und er später nicht mehr erwähnt wurde, ging die Forschung bislang davon aus, dass es sich um einen apokryphen Text handelt. Der Franziskus-Forscher Kajetan Eßer (1913-1978), der in den 1960er und 1970er Jahren zur Authentizität der Franziskus zugeschriebenen Schriften forschte, zählte das Gebet zu den "zweifelhaften und sicherlich nicht authentischen Opuscula [kleinen Werken]", wobei es ohne weitere Belege nicht möglich sei, ein Urteil über die Echtheit zu fällen. Aufgrund dieses negativen Urteils sei der Text auch von der Forschung nicht weiter beachtet worden, schreibt Horowski.

Typische Arbeitsweise des Heiligen zeige sich im Text

Horowski dagegen argumentiert, dass das Gebet in seiner Sprache und der darin vertretenen Spiritualität den bislang als authentisch anerkannten Texten des Ordensgründers ähnele. Dazu

untersucht er die Sprache des Gebets und das Vorgehen des Heiligen bei der Textkomposition. Das Gebet greife viele Versatzstücke aus der Liturgie sowie biblische Sprachbilder auf, eine typische Arbeitsweise von Franziskus. Das spricht aus Sicht des Kirchenhistorikers für die Echtheit: "Der Mangel an Originalität des Gebets kann paradoxerweise als Argument für seine Echtheit dienen: Diejenigen, die versuchen würden, einen apokryphen Text unter dem Namen des heiligen Franziskus zu verbreiten, würden ihn in der Tat besser erfinden", so Horowski.

Aufgrund des "frommen" Inhalts eigne sich der Lobpreis nicht in zeitgenössischen Kontroversen um Armut in der Kirche. Es handle sich auch nicht um einen prophetischen Text zur Zukunft der franziskanischen Bewegung, so dass sich das fehlende Interesse an der Verbreitung erklären ließe. Zur fehlenden Verbreitung trage auch bei, dass der Beginn fast wörtlich aus der Liturgie übernommen ist und so leicht mit einem liturgischen Hymnus zur Heiligenverehrung verwechselt werden könne. Diese Argumente in Verbindung mit der Analyse der biblischen und liturgischen Quellen und der von Franziskus verwendeten Sprache führe zu dem Schluss, so Horowski, dass man das Gebet "bis zum Beweis des Gegenteils als einen hinreichend gesicherten Text des Franziskus" betrachten könne.

Franz von Assisi ist einer der bedeutendsten Heiligen des Mittelalters. Der Begründer der Bewegung der "Minderbrüder" wollte sein Leben nach dem Vorbild Christi in Armut führen. Auch wenn er sich selbst als ungebildet beschrieb, hat er eine Vielzahl eigener Werke hinterlassen, darunter sein wohl berühmtestes Gebet, den "Sonnengesang". Typisch für seine Gebete ist die Lobpreisform. (fxn)



Miniatur aus der Legenda Major
© Museo Francescano di Roma

Oratio composita a beato Francisco

Ihr Engel und Erzengel
 Throne und Herrschaften,
 Mächte und Gewalten
 Mächte des Himmels,
 Cherubim und Seraphim,
 Väter und Propheten,
 Heilige Gesetzeslehrer,
 ihr Apostel alle, ihr Märtyrer Christi,
 ihr heilige Bekenner, ihr Jungfrauen des Herrn,
 Eremiten und Ordensleute,
 ihr Heiligen alle und jede Kreatur:

Singt alle süß, mit Freude und mit Jubel
 das göttliche Loblied auf den Herrn, den
 allmächtigen Schöpfer!
 Kommt alle herbei! Jubelt dem Herrn zu!
 Jubelt Gott, unserem Heil, zu!
 Erhebt euer Antlitz und verkündigt ihn,
 ruft ihm zu in den Psalmen mit großem Jubel!

Denn Gott ist ein großer Herr und ein großer
 König über alle Götter.
 Er ist ein wunderbarer und gesegneter König,
 wert allen Lobes,
 herrlich und hoch erhaben, hoch erhoben für
 immer und ewig;
 er, der ewig ein Gott bleibt: wahrhaftig, herrlich
 und mächtig.

Und deshalb, ihr Menschenkinder,
 lobt den Herrn der Herrlichkeit über alle Dinge,
 preist und verherrlicht ihn!
 Preist ihn für immer und ewig, auf dass ihm alle
 Ehre und Herrlichkeit in der Höhe sei,
 ihm, Gott, dem allmächtigen Schöpfer,
 und auf Erden sei Friede den Menschen guten
 Willens!

Seht und erkennt,
 wie viele Dinge der Vater der Barmherzigkeit und
 Gott allen Trostes uns getan hat!

Denn er hat uns die größte Barmherzigkeit
 erwiesen,
 als er unsere Natur in seinem heiligsten Tempel,
 dem heiligsten Schoß der Jungfrau, seiner
 Mutter, der würdigsten Maria, annahm,
 die er hier und in der Herrlichkeit des Himmels
 von allem am meisten geheiligt hat,
 und mehr noch, in der Herrlichkeit seines Rei-
 ches krönte er sie voll Ehre und Herrlichkeit als
 Königin aller Menschen und Engel.

Deshalb, alle Geschöpfe,
 betet mit aller Kraft den Gott des Himmels an,
 die höchste Majestät!
 Vor allem verkündet seine Heiligkeit für immer
 und ewig!
 Hört nicht auf, sein Lob zu mehren, denn er ist
 über alle Maßen gut, er übertrifft alles Lob!

Er ist der Höchste, unser König des Friedens,
 erhaben über alle Könige des ganzen Universums,
 unser Herr und Gott, unser Schöpfer, Erlöser und
 Retter, Ratgeber und wunderbarer Gesetzgeber!

So singt nun, ihr alle, mit lieblicher Stimme,
 stimmt in den Jubel ein mit reinem Herzen,
 in Frieden und Gerechtigkeit,
 in der Leidenschaft des Geistes,
 in höchster Hingebung,
 im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit, des Vaters
 und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
 singt das göttliche Lob zum Gedenken an die
 Liebe des eingeborenen Gottes und seiner
 würdigsten Mutter, der süßen Jungfrau Maria!

Amen.

(Arbeitsübersetzung fxn/katholisch.de; Quelle:
 Ma = Madrid, Archivo Histórico Nacional, Códices,
 L. 1258, f. 286rb-287ra, zitiert nach Horowski)

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/34300-neuer-sonnengesang-weiterer-lobpreis-franz-von-assisi-zugeschrieben>



Miniatur aus der Legenda Major
 © Museo Franceseano di Roma

MIT UNGETEILTEM HERZEN IN DIE ALLESUMFASSENDE LIEBE HINEINWACHSEN KONGRESS DES IFC-TOR IN ASSISI VOM 9. - 14.05.2022

Vom 9. bis 14. Mai versammelten sich 79 Generaloberinnen und Generalobern und/oder ihre Delegierten aus 64 Gemeinschaften im Schatten der Basilika St. Maria von den Engeln, zur Feier der 10. Generalversammlung der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Institute und Klöster der Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens des Heiligen Franziskus. Die Präsidentin der Interfranziskanischen Drittordenskonferenz (IFK-TOR), Schwester Deborah Lockwood, führte den Vorsitz. Das Thema der Versammlung, die den 40. Jahrestag der Drittordensregel feierte, die Papst Johannes Paul II. am 8. Dezember 1982 mit dem Apostolischen Schreiben „Franciscanum Vitae Propositum“ approbiert hatte, lautete: „Mit ungeteiltem Herzen in die universale Liebe hineinwachsen“.

IFC-TOR - was ist das? - werden sich vielleicht manche fragen. Der IFC-TOR ist die internationale Vereinigung aller franziskanischen regulierten Drittordensgemeinschaften. Zurzeit gehören ihr 225 Kongregationen mit insgesamt 60.885 Mitgliedern an, davon 46 deutschsprachige Kongregationen. Die Gründung dieser Vereinigung geht auf die Erstellung der Regel des TOR (TERIAR ORDO REGULARIS) zurück, die 1982 approbiert wurde. Zielsetzung des TOR ist es, franziskanische Spiritualität zu fördern, das Verständnis der Regel zu vertiefen, Materialien zur franziskanischen Spiritualität zur Verfügung zu stellen... Wer noch nie auf die Website geschaut hat, der sollte dies einmal machen: www.ifc-tor.org. Auf der englischen Seite gibt es noch mehr Materialien als auf der deutschen.

Normalerweise findet die Versammlung des IFC-TOR alle 3 Jahre statt. Generalober*innen und interessierte Schwestern und Brüder aus der ganzen Welt versammeln sich in Assisi, um sich gemeinsam spirituell zu vertiefen, die Ausrichtung der Vereinigung für die nächsten 3 Jahre zu bestimmen und den Vorstand zu wählen.

Am Montagabend wurde die Konferenz in Santa Maria degli Angeli mit dem Bischof von Assisi feierlich eröffnet. Das Evangelium wurde feierlich



hereingetragen, Texte und Gebete in verschiedenen Sprachen vorgetragen. Zum Abschluss fand eine Lichterprozession durch die Portiuncula-Kapelle statt.

Die vier spirituellen Impulse dieser Tage richteten sich alle an

einem Satz aus der Regel aus. Dieses Jahr war das Thema: „Mit ungeteiltem Herzen in die alles umfassende Liebe wachsen“ (Reg Kap. 2,8).



Sr. Christina Mülling und Sr. Ivony Lourdes Fritzen

Referentinnen waren Sr. Ivony Lourdes Fritzen, Brasilien, und Sr. Christina Mülling, Deutschland. Alles Gesprochene wurde simultan in 5 Sprachen übersetzt.

Nach jedem Vortrag gab es 2 Berichte, welche Erfahrungen Brüder und Schwestern mit den angesprochenen Themen haben. Anschließend trafen sich die Schwestern und Brüder zum Austausch über das Gehörte.

Weitere Treffen in den Sprachgruppen beschäftigten sich mit der **Erarbeitung einer Vision für die nächsten 3 Jahre** und der Erhebung von Bedürfnissen und Ressourcen, auf die der neue Vorstand bei seiner Arbeit zurückgreifen kann. Als **Ziele** für den nächsten Vorstand wurden formuliert:

- Die Überprüfung des Zweckes/Ziels der Konferenz.

- Bereitstellung von Netzwerkressourcen franziskanischer Spiritualität zur Ausbildung
- Vernetzung mit anderen nationalen und internationalen franziskanischen Netzwerken
- Zusammenarbeit mit den verschiedenen nationalen und internationalen Gruppen.

Da nur Generalobere und Generalrätinnen gewählt werden können und zumindest die/der Vorsitzende/r Generalobere und 2 Rätinnen in Rom leben müssen, brauchte es einen längeren Unterscheidungsprozess, bis sich schließlich doch so viele Kandidat*innen fanden, dass eine echte Wahl durchgeführt werden konnte.

Am letzten Tag der Versammlung wählten die stimmberechtigten Mitglieder den neuen Rat, der die IFK-DRO für die nächsten vier Jahre leiten wird:

Präsidentin

Schwester Frances Marie Duncan - Von den Vereinigten Staaten · Sie lebt in Rom und ist Generaloberin der School Sisters of the Third Order Regular of Saint Francis

Mitglieder des Rates

- Schwester Daisy Kalamparman - Aus Indien · Sie lebt in Rom und ist Generaloberin der Franciscan Handmaids of the Good Shepherd
- Schwester María Luisa García Casamián - Von Spanien · Sie lebt in Rom und ist Generalrätin der Tertiary Capuchin Sisters of the Holy Family
- Schwester Beatriz Vásquez Mayta - Von Peru · Sie ist Generalrätin der Kongregation der St. Franziskusschwester Vierzehnheiligen
- Bruder Brian Terry - Von den Vereinigten Staaten · Er ist Generalminister der Franciscan Friars of the Atonement
- Schwester Rute Almeida Guimarães - Aus Brasilien · Sie ist Generaloberin der Franciscan Sisters of the Providence of God

Sr. Deborah Lockwood dankte ihrem Rat und Sr. Margarita, der Sekretärin, sehr herzlich, allen Übersetzerinnen und Helferinnen und ebenso den Dolmetscherinnen, die sehr viel geleistet haben. Ebenso dankte sie allen Gemeinschaften, die durch ihre Spenden dieses Treffen ermöglicht haben und allen Gemeinschaften, die eine Spende für die Flüchtlinge aus der Ukraine gegeben haben.



Der alte und der neue Vorstand (v. l. n. r.): - unten: Sr. Dolores Caneo, Sr. Joanne Brazinsky, Sr. Deborah Lockwood, Sr. Frances Marie Duncan, Sr. Benigna Aoko / oben: Sr. Mahdalena Schmitz, Sr. Beatriz Vásquez Mayta, Fr. Brian Terry, Bruder Franco Kannampuzha (es fehlen die beiden neuen Mitglieder des Rates, die in Abwesenheit gewählt wurden)

Da die Tage programmatisch sehr dicht gepackt waren und das ständige Hören der Übersetzerinnen sehr anstrengend war, gab es am Donnerstag einen freien Nachmittag, an dem verschiedene franziskanische Heiligtümer besucht und einfach lockere Beziehungen gepflegt werden konnten.

Die Tage waren geprägt von einer herzlichen Internationalität, einem fröhlichen Sprachenwirrwarr, einer Kommunikation mit Händen und Füßen und einer herzlichen franziskanischen Geschwisterlichkeit.

Text und Fotos: Sr. Christina Mülling



Sr. Maria Hannah Löhlein und Sr. Dorothe Maria Lause

MIT UNGETEILTEM HERZEN HINEINWACHSEN IN DIE ALLES UMFASSENDE LIEBE

1. Gott mit ganzem Herzen lieben

Es ist die Sehnsucht Gottes, in unserem Herzen Wohnung und Bleibe zu nehmen. Wir glauben an einen dreifaltigen Gott, der in sich höchste Beziehung und strömende Liebe ist. So sind wir eingeladen, uns immer mehr in das Strömen der dreifaltigen Liebe hineinziehen zu lassen, immer mehr Mit-Liebende mit ihm zu werden. Immer mehr Gott-voll zu werden, weil Gott die Liebe ist. Gottes Wille ist die Liebe: zu Gott im Himmel und zu den Menschen und allen Geschöpfen auf Erden. Diese Liebe ist uns von Franziskus in der Nichtbullierten Regel aufgetragen:

Lasst uns alle aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzer Gesinnung, aus aller Kraft und Stärke, mit ganzem Verstand, mit allen Kräften, mit ganzer Anstrengung, mit ganzer Zuneigung, mit unserem ganzen Inneren, mit allen Wünschen und aller Willenskraft Gott den Herrn lieben, der uns allen den ganzen Leib, die ganze Seele und das ganze Leben geschenkt hat und schenkt; der uns erschaffen hat, erlöst hat und uns einzig durch sein Erbarmen retten wird... (NbR 23,8)

Franziskus möchte, dass unsere Liebe zu Gott ganzherzig, nicht halbherzig ist. Alles soll auf Gott ausgerichtet und von ihm durchdrungen sein. Für ihn ist die Liebe zu Gott das Wichtigste. Er ist der Quell der Liebe. Aus dieser Liebe heraus sollen wir leben und handeln. Aus dieser Liebe heraus sollen wir zu Mit-Liebenden mit Gott werden. Wie das aussehen kann, erklärt er in seiner Erklärung zum Vater Unser: *Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden: damit wir dich lieben aus ganzem Herzen, indem wir immer an dich denken; aus ganzer Seele, indem wir immer nach dir verlangen; aus ganzem Gemüte, indem wir all unser Streben zu dir hinlenken und deine Ehre in allem suchen; und aus allen unseren Kräften, indem wir alle unsere Kräfte und Empfindungen der Seele und des Leibes zum Gehorsam gegen deine Liebe und für nichts anderes aufbieten. Und damit wir unsere Nächsten wie uns selbst lieben, indem wir alle nach Kräften zu deiner Liebe hinziehen, uns über das Gute der anderen wie über das unsrige freuen und in Widerwärtigkeiten Mitleid mit ihnen haben und niemanden irgendwie beleidigen. (ErklVat 5)*

Franziskus hat hier das Ideal der Liebe formu-

liert, an dem wir unser Leben, wie mit einem Kompass, immer wieder ausrichten sollen. Er weiß aber auch, dass er, seine Brüder und wir alle immer wieder hinter diesem Ideal zurückbleiben. Dass unser Herz unter dem Ansturm des Lebens immer wieder halbherzig wird und neu ausgerichtet werden muss.

2. Bedeutsam vor Gott, nicht vor den Menschen

Doch was macht uns halbherzig? Was teilt unsere Liebe? Dazu finden wir bei Franziskus selbst und in den Biografien viele Anregungen, über die wir nachdenken können.

So mahnt uns Franziskus in den Ermahnungen 5 und 19 davor, uns für besser zu halten, uns für etwas Besonderes zu halten. Er möchte nicht, dass sich seine Brüder und Schwestern mit dem Guten brüsten, das Gott durch sie gewirkt hat. Sie sollen sich nicht ihrer Leistungen rühmen und sich davon abhängig machen, dass die anderen sie für bedeutsam halten, sondern alles Gute dem Herrn zurückerstatten.

Das ist eine ernste Mahnung für uns, in einer Zeit, in der die Orden, zumindest in der westlichen Welt, ihre Bedeutsamkeit zunehmend verlieren. Schöpfen wir unsere Bedeutsamkeit, unser Ansehen aus dem Ansehen, das Gott uns schenkt - unabhängig von unserer Leistung - oder suchen wir unser Ansehen in dem, was wir einmal geleistet haben? Halten wir uns für unansehnlich, weil wir vielleicht alt, klein und ohnmächtig sind? Womit antworten wir, wenn wir gefragt werden, wer wir sind? Mit dem, was wir leisten oder geleistet haben - oder mit dem, was wir vor Gott sind? *„Selig der Knecht, der sich nicht für besser hält, wenn er von den Menschen laut gepriesen und erhoben wird, als wenn er für unbedeutend, einfältig und verächtlich gehalten wird. Denn was der Mensch vor Gott ist, das ist er und nicht mehr“ (Erm 19,1-2)* ermahnt uns Franziskus. Trauen wir uns zu sagen: Ja, wir sind alt, etliche von uns sind schwach und krank, aber wir sind von Gott geliebt und das ist unsere Stärke.

3. Entrostungskur des Herzens

Im Bund mit der Herrin Armut 23, spricht die Armut von der Trägheit der besiegten Ordensleute und vergleicht sie mit den Israeliten, die aus der Gefangenschaft herausgeführt werden. Diese sehnen sich zurück nach dem Losgelassenen und schreiten traurig einher. Resignation bestimmt

ihr Leben. Ohne Kraft des Herzens gehen sie den Pflichten nach und ermatten unter der Last, weil ihnen der Geist fehlt.

Ermatten auch wir unter der Last des Älterwerdens und Sterbens oder folgen wir den Fußspuren Jesu nach? In seinem demütigen Abstieg in die menschliche Gebrechlichkeit und Gebrochenheit und in seinem geduldigen Leiden legte er eine Liebesspur, die es aufzunehmen gilt. Die Art und Weise, wie wir unsere Gebrechlichkeiten und Gebrochenheiten in Liebe annehmen und einander in Liebe begleiten und ertragen, sind starke Signale in die Welt hinein. Bis zu unserem Tod sind wir berufen, Mit-Liebende mit Gott zu werden, der Liebe Gottes in unserem Leben ein Gesicht zu geben.

Gefahren eines kraftlosen Lebens

In einem kraftlosen Leben sieht Franziskus die Gefahr, sein Herz und seinen Sinn nicht mehr bei Gott zu haben und Gottes Wort im Gedächtnis zu ersticken (NbR 17,19). Stattdessen beginnt man an müßigen und leeren Worten gefallen zu haben (Erm 20,3). Wenn zu Zeiten des Franziskus damit noch Klatsch und Tratsch gemeint waren, so erhält diese Mahnung im Zeitalter des Internets und der Sozialen Medien noch einmal eine neue Bedeutung. Die Grenze, die Möglichkeiten der modernen Medien gewinnbringend zu nützen oder sich darin zu verlieren, ist oft sehr schmal. Wieviel Zeit verbringen wir vor dem Fernseher oder im Internet und wieviel mit unseren Schwestern und Brüdern oder im Gebet? Was lockt uns mehr? Thomas von Celano bezeichnet die Krankheit des Überdrusses als Rost im Herzen (2 C 125). Auch unser Herz und unser Gebet können einrosten und benötigen hin und wieder eine Entrostungskur!

4. In der Gegenwart leben

Zumindest die westlichen Kongregationen haben viele Werke notgedrungen losgelassen. Und doch sehnen wir uns zurück nach der alten Bedeutsamkeit. Wir suchen nach neuen Wegen und landen doch immer wieder in den alten Spuren. Wird unser Fortschritt gelähmt, weil wir uns von alten Strukturen, alten Bedeutsamkeiten nicht lösen können? Weil wir immer noch unsere Rechtfertigung, unser Ansehen bei den Menschen suchen und nicht bei Gott? In der Legenda Major spricht Bonaventura vom Missbrauch der Gegenwart, weil die Brüder entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft leben (LM VI 3,6). Hängen auch wir noch viel zu viel in der Vergangenheit oder verzetteln wir uns in der Planung einer fiktiven Zukunft und verpassen dabei die

von Gott erfüllte Gegenwart? Ermatten wir unter der Mühsal des Altwerdens und Sterbens, unter der Last der Sorgen und verpassen so den Augenblick der Liebe im Hier und Jetzt? Machen die weltlichen Sorgen unser Herz blind, so dass wir Herz und Sinn nicht mehr bei Gott haben (NbR 17,19)?

5. Eine Kultur der Liebe entwickeln

Franziskus lädt seine Schwestern und Brüder ein, eine Kultur der Liebe zu entwickeln und zu pflegen. Zum einen warnt er uns vor der Sünde des Neides (Erm 8). Oft herrscht in unseren Gemeinschaften eher eine Kultur des Vergleichens und des Neides statt einer Kultur der weiten Herzen. Besonders in großen Mutterhäusern macht die soziale Kontrolle das Leben oft schwer, eng und lieblos. Bonaventura bezeichnet dieses Einander-nicht-gönnen-können als eine Sünde wider den Heiligen Geist. Denn alles Gute kommt von Gott. Somit zürnen wir indirekt gegen Gott, wenn er jemanden etwas Gutes schenkt. Und wir werden blind für das Gute, das uns selbst geschenkt ist. Wer sich selber von Gott beschenkt weiß, der muss dem anderen das Gute nicht mehr neiden.

Und schließlich erinnert Franziskus uns an die Notwendigkeit der Vergebung und das Üben der Feindesliebe, wenn er im Vater Unser betet: *Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern: Und was wir nicht vollkommen vergeben, mach du, Herr, dass wir es vollkommen vergeben, damit wir die Feinde um deinetwillen wahrhaft lieben und für sie bei dir ergeben Fürsprache einlegen, niemandem Böses mit Bösem vergelten und in allem in dir nützlich zu sein uns bemühen (ErklVat 8).*

Häufig pflegen wir in unseren Gemeinschaften vielmehr eine Kultur des erlittenen Unrechts statt eine Kultur der Vergebung und Versöhnung. Wir konservieren erlittenes Unrecht und schwören uns, dass uns das nie wieder passieren wird. Und schon sitzen wir im Gefängnis des erlittenen Unrechts, das unser Verhalten in Zukunft bestimmen wird. Wenn uns einmal ein Vorgesetzter verletzt hat, dann hat kein anderer mehr eine Chance an uns heranzukommen. Manchmal sind unsere Herzen und Hände so voll von dem, was wir uns und anderen nachtragen, dass Gott keine Chance mehr hat uns Neues zu schenken. Manchmal sind wir aber auch so tief verletzt, dass wir aus eigener Kraft nicht vergeben können. Da sagt uns Franziskus, dass der Wille zur Vergebung reicht, wenn wir Gott bitten, dass er vollständig vergibt. Vielleicht ist es ihnen auch schon aufgefallen, dass Jesus am Kreuz zu

den Schächern nicht sagt: Ich vergebe euch! Er sagt: „Vater, vergib Du ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Die Unversöhnlichkeit ist noch offen auf Versöhnung hin. Die Unversöhnlichkeit dagegen will nicht mehr vergeben, will sich nicht mehr versöhnen. Wir verschließen uns der fließenden Liebe des dreifaltigen Gottes, es gibt eine Embolie, die Auswirkungen auf die ganze Gemeinschaft hat. Eine Kultur der Vergebung und Versöhnung dagegen setzt das dreifaltige Leben unter uns gegenwärtig. Von dieser Kultur der Liebe soll niemand ausgeschlossen sein. Deshalb gipfelt sie in der Feindesliebe.

Der Herr sagt: „Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen, und betet für die, die euch verfolgen und verleumdern.“ In der Tat liebt jener seinen Feind wahrhaftig, der nicht Schmerz empfindet über das Unrecht, das der andere ihm antut, sondern um der Liebe Gottes willen innerlich brennt wegen der Sünde, die der andere seiner Seele antut. Und er möge ihm in Werken Liebe erweisen (Erm 9).

Von dieser Liebe sind auch die Brüder und Schwestern nicht ausgeschlossen, die den Orden durch sexuellen Missbrauch oder Machtmissbrauch in ein schiefes Licht gerückt haben. Die ganze Kirche leidet schwer unter der Wunde des Missbrauchs.

Thomas von Celano lässt Franziskus sagen „Die besten Brüder“, sagte er, „müssen vor Scham vergehen wegen der Werke der schlechten Brüder, und wo sie selbst nicht sündigten, werden sie doch nach dem Beispiel der schlechten beurteilt (2 C 157,1). In den Augen der Gesellschaft wird die ganze Kirche, der ganze Orden in Kollektivhaft genommen. Die Opfer müssen gehört werden und ihr Recht bekommen. Die noch lebenden betroffenen Schwestern und Brüder müssen Verantwortung übernehmen, dürfen aber von den anderen nicht abgeschrieben werden. Hüten sollen sich alle Brüder, sowohl die Minister und Diener als auch die anderen, wegen der Sünde oder dem schlechten Beispiel eines anderen in Verwirrung oder Zorn zu geraten, denn der Teufel will durch die Sünde eines Einzelnen viele verderben. Vielmehr sollen sie, so gut sie können, dem, der gesündigt hat, geistlichen Beistand leisten; denn nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken (NbR 5,7-8).

Wir sind berufen, in unseren Gemeinschaften der dreifaltigen Liebe ein Gesicht zu geben; uns mit ganzem Herzen und mit all unseren Kräften Gott zuzuwenden, der die Liebe ist, und diese Liebe

in unser Leben überfließen zu lassen. *Nichts soll uns daran hindern, nichts uns von Gott trennen, nichts dazwischenkommen* (vgl. NbR 23,10). *Deshalb lasst uns immer wieder neu unser zerstreutes Herz einsammeln* (vgl. 2 C 194) und unser *Herz auf Gott einstimmen* (vgl. LM IX,1). Damit Sein Liebeslied durch uns in der Welt erklingen kann, damit wir mit ungeteiltem Herzen in die alles umfassende Liebe hineinwachsen.

Fragen zur Vertiefung:

- Schöpfen wir unsere Bedeutsamkeit, unser Ansehen aus dem Ansehen, das Gott schenkt - unabhängig von unserer Leistung - oder suchen wir unser Ansehen in dem, was wir einmal geleistet haben? Halten wir uns für unansehnlich, weil wir vielleicht alt, klein und ohnmächtig sind?
- Trauen wir uns zu sagen: Ja, wir sind alt, etliche von uns sind schwach und krank, aber wir sind von Gott geliebt und das ist unsere Stärke.
- Wieviel Zeit verbringen wir vor dem Fernseher oder im Internet und wieviel mit unseren Schwestern und Brüdern oder im Gebet? Was lockt uns mehr?
- Hängen auch wir noch viel zu viel in der Vergangenheit oder verzetteln wir uns in der Planung einer fiktiven Zukunft und verpassen dabei die von Gott erfüllte Gegenwart? Ermatten wir unter der Mühsal des Altwerdens und Sterbens, unter der Last der Sorgen und verpassen so den Augenblick der Liebe im Hier und Jetzt? Machen die weltlichen Sorgen unser Herz blind, so dass wir Herz und Sinn nicht mehr bei Gott haben (NbR 17,19)?
- Herrscht in unseren Gemeinschaften eher eine Kultur des Vergleichens und des Neides statt einer Kultur der weiten Herzen? Pflegen wir in unseren Gemeinschaften vielmehr eine Kultur des erlittenen Unrechts statt einer Kultur der Vergebung und Versöhnung? Wie kann bei uns ein Kulturwandel stattfinden?

Sr. Christina Mülling

Der Vortrag wurde am 10.5.2022 auf der IFC-TOR-Tagung in Assisi gehalten.

Buchtipp

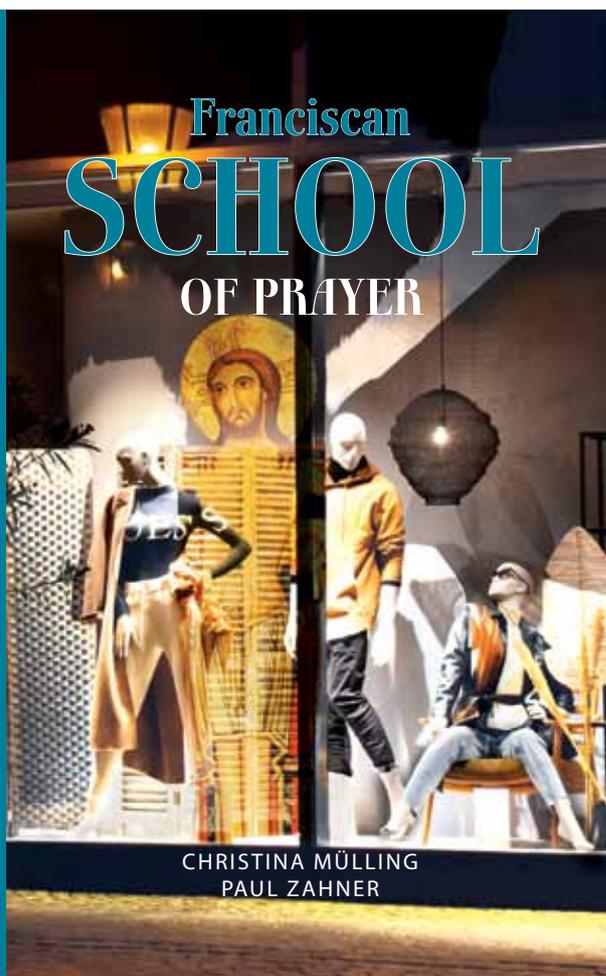
The „Franciscan Prayer School“ would like to show a path that leads step by step into prayer and that seeks to convey the depth and tradition of Franciscan contemplation in a contemporary way. The present texts can be taken as a separate personal prayer school for one week for daily contemplation or simply considered as individual elements and deepened personally. In the spirit of St. Francis, it should become clear that Jesus looks at us, speaks to us and touches us. As a result, the heart of man is transformed and widened.

Sr. Christina Mülling is a Franciscan of Sießen and is the managing director and education officer of the Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft (INFAG). She is the author of several books on Franciscan spirituality.

Dr. Paul Zahner is a Franciscan and deals scientifically with the source writings of Franciscan spirituality.



CHRISTINA MÜLLING & PAUL ZAHNER Franciscan Prayer School



Die beliebte Franziskanische Gebetsschule ist nun auch in Englisch erschienen. Sie kann für Gemeinschaften mit englischsprachigen Provinzen oder Regionen eine Hilfe sein, franziskanische Spiritualität zu vertiefen.

Franciscan School of Prayer
Christina Mülling, Paul Zahner (Hrsg.)

Paperback 150 Seiten
ISBN-13: 9783754307151
Verlag: Books on Demand
Erscheinungsdatum: 27.04.2022
Sprache: Englisch
Preis 12,00 €

<https://www.bod.de/buchshop/franciscan-school-of-prayer-9783754307151>

INFAG-Nachrichten - Mitteilungsblatt der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft e.V.

Redaktion: Sr. Christina Mülling osf Kaiserstraße 33 D-97070 Würzburg

Tel.: +49 (0)931 / 404 766 55 FAX: +49 (0)931 / 404 766 56
post@infag.de www.franziskanisch.net